

Auf- und Untergang der amerikanischen Hippie-Ära

Wenn von Hippies die Rede ist, verdrehen die meisten Menschen die Augen und denken an störende, untätige und realitätsferne junge Leute, die vor sich hin träumen und ihr eigenes, meist fragwürdiges Ideal leben. Aber eben nicht alle.

Manche bekommen auch glänzende Augen, wenn sie das Wort Hippie hören, und stellen sich fröhlich tanzende und rauchende Leute vor, die bunten Blumenhaarschmuck tragen und ein ausgelassenes Leben führen. Bei manchen stellt sich sofort Ablehnung ein, Nostalgie bei anderen. Die Meinungen gehen also auseinander und das Hippietum spaltet die Massen über Jahrzehnte hinweg. Daran hat sich wohl immer noch nichts geändert.

Entstehungsbedingungen der Hippie-Kultur

Wie Hunter S. Thompson es formulierte, ist ein Hippie „jemand, der „weiß“, was wirklich läuft, und der sich einlinkt und darauf abfährt. Hippies verachten alles Unechte, jeden faulen Zauber: Sie wollen offen, ehrlich, frei und voller Liebe sein.“¹

Die Hippie-Kultur hat ihre Wurzeln in den USA, von wo aus sie sich nach Europa ausbreitete. Die Hippie-Bewegung lässt sich in den Kontext der amerikanischen Counterculturen² einordnen.

Die brutale Ermordung von J.F. Kennedy 1963 löste eine öffentliche Schockwelle aus. Auch der Vietnamkrieg stieß nach schockierenden Medienberichten zunehmend auf Ablehnung.

Besonders die junge Generation prangerte die sinnlose Gewalt gegen Zivilisten an und plädierte für das sofortige Ende.. Aus dieser Kriegs- und Gewaltablehnung entstand eine esentielle Devise der Hippies, die fünfzig Jahre später aktueller denn je erscheint: *make love, not war*.

1960 bildete sich die Gruppierung *Students for a Democratic Society* (SDS). 1964 wurde die *Free Speech Movement* (FSM) ins Leben gerufen. In den Jahren danach nahmen die politischen Unruhen massiv zu; allein 1970 wurden 3000 politisch motivierte Bombenanschläge registriert. Die Enthüllung der Watergate-Affäre 1974 heizte die Stimmung weiterhin an.³

Hippies waren entschiedene Gegner des politischen Systems der USA. Sie sehnten sich nach

1 Hunter S. Thompson: *Gonzo Generation*. Das Beste aus den Gonzo Papers. 3. Auflage. Wilhelm Heyne Verlag. München 2007. S. 215.

2 Dt. Gegenkulturen.

3 Raeithel, Gert: *Geschichte der nordamerikanischen Kultur*. 3. Band. Vom New Deal bis zur Gegenwart 1930-2002. 4. Auflage. Zweitausendeins/Frankfurt a. M. 2002. S. 394ff.

Frieden und Freiheit, hinterfragten traditionelle und konventionelle Gesellschaftsstrukturen und grenzten sich von moralischen Wertvorstellungen der Eltern ab. Es musste einen Ausweg aus den prüden und konformen frühen 60ern geben. Dem Anpassungsdruck, der Konformität des Lebensstils, musste etwas entgegen gesetzt werden.

Die Antihaltung der Hippies schlug sich in langen Haaren, Perlen und Blumen nieder. Als Provokation fasste das besonders die autoritäre Elterngeneration auf, deren Kinder plötzlich auf die Barrikaden gingen. Hier lassen sich mehrere Konflikte zwischen Eltern und ihrem rebellischen Nachwuchs festhalten: der Generations-, der Werte- sowie der politische Konflikt.

Bei diesen Heranwachsenden handelte es sich um die junge Generation von Amerikanern, deren Eltern, die „baby boomer“, Hitler und Moussolini im so genannten „good war“ besiegt und sich nach 1945 aber oft dem sozialen Konformitätsdruck gebeugt hatten. Dagegen lehnten sich die jungen Wilden auf, die außerdem im Vietnamkrieg – anders als ihre Eltern – einen „bad war“ sahen. Den typischen Hippie allerdings gab es nicht, es handelte sich um eine heterogene Bewegung, die mit den politischen wie sozialen Verhältnissen nicht einverstanden war.

Blütezeit der Hippie-Kultur

Die Blütezeit der Hippie-Phase lässt sich auf den Zeitraum zwischen 1965 und den späten 1970er Jahren datieren, wobei bereits 1967 ein Ende in Sicht war.

Im kalifornischen San Francisco etablierte sich in kurzer Zeit ein Zentrum von revolutionär gesinnten Hippies. Der Bezirk Haight-Ashbury wirkte auf viele junge Amerikaner wie ein Magnet und wurde bald zum Treffpunkt der Gegen- und Drogenkultur. „Hashbury“ entwickelte sich schnell von der utopischen Hippie-Oase zum Drogenumschlagplatz.

Aus der Friedensbewegung gegen den Vietnamkrieg resultierte eine Antikriegskultur mit häufigen Wehrdienstverweigerungen.⁴

Einen ersten Höhepunkt erreichte der Protest gegen den Vietnamkrieg 1967 beim „March on the Pentagon“. 1968 wurde Martin Luther King ermordet und die Protestbewegungen gegen Krieg und Rassismus explodierten. Krieg, Gewalt und Aggression setzten die Hippies Liebe entgegen.

In Form von *love-ins*, *sit-ins* und *be-ins* verliehen sie ihrer Sehnsucht nach einer neuen Weltkonzeption Ausdruck. In den geamten USA schossen in kurzer Zeit Hippie-, Hindu- und Gegenkulturkommunen aus dem Boden.⁵

Der Begriff des *trip* wurde zum Schlüsselwort, da er sowohl den *drug trip*, den *sexual trip*, den

4 In den USA herrschte zu dieser Zeit noch eine allgemeine Wehrpflicht.

5 Vgl. Raeithel, Gert: Geschichte der nordamerikanischen Kultur. 3. Band. Vom New Deal bis zur Gegenwart 1930-2002. 4. Auflage. ZweitausendeinsFrankfurt a. M. 2002. S. 398.

musical trip wie auch den *political trip* bezeichnete.⁶

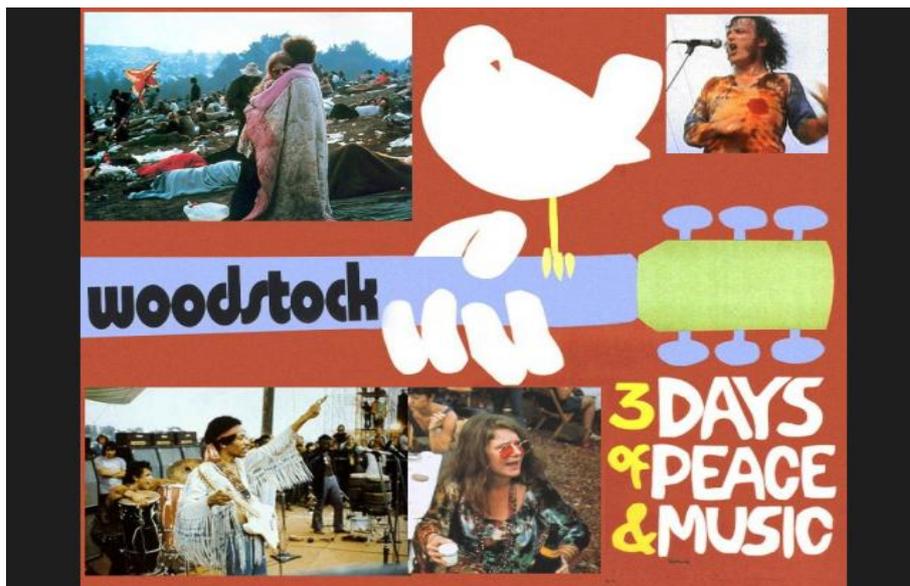
Der Konsum von weichen Drogen wie Marihuana, aber auch von harten wie LSD, Meskalin oder Heroin war nicht unerwünscht. Allerdings wollten die Hippies es nicht bei einer Horizonterweiterung belassen; einige glaubten auch, tatsächlicher Wandel sei nur durch Bewusstseinsveränderung möglich.⁷

Das dreitägige Woodstock-Festival im Jahr 1969 mit der Devise *three days of peace and music* bildete den musikalischen Höhepunkt der amerikanischen Counterculture der sechziger Jahre. Rock- und psychedelische Musik dienten den Hippies als Ausdruck ihrer Mentalität. Der Erfolg von Janis Joplin, Jim Morrison, Jefferson Airplane mit ihrer Hippie-Hymne „Somebody to love“ und Jimmi Hendrix ist verständlich.

Diese Künstler verewigten die Einstellung der jungen Aufmüpfigen in der Musik.

Sowohl Joe Cocker, Jimmi Hendrix als auch Janis Joplin schmückten sich gerne mit geblühten Outfits, auch auf der Bühne. Sie verliehen der Hippiegeneration ihr blumiges Antlitz.

Kleidung diente den Hippies bevorzugt als Mittel der Provokation und der eigenen Abgrenzung.



Ende der Hippie-Ära

Die erste Ölkrise im Jahr 1973 und die Staatsverschuldung durch den Vietnamkrieg, aber auch der Drogentod von Janis, Jimmi und Jim setzten der Bewegung ein Ende.

Bei einem kostenlosen Konzert der Rolling Stones 1969 starben vier Besucher. Im gleichen Jahr hatten sich Charles Manson und seine Hippie-Jünger vor Gericht für den Mord an sieben Menschen

⁶ Vgl. Ebd., S. 398.

⁷ Vgl. Martin A. Lee and Bruce Shlain: Acid Dreams. The CIA, LSD, and the sixties rebellion. Grove Press, Inc. New York 1985. S. 164.

zu verantworten.⁸ Selbst in Haight-Ashbury kippte die Stimmung: Aus dem anfänglich friedlichen Hippie-Zentrum war ein anarchistischer Slum geworden und Gewalt und Kriminalität nisteten sich ein. Die Counterculture wurden von den amerikanischen Medien zunehmend kommerzialisiert, was der ursprünglichen Idee von Hippietum widersprach. Allgemeine Ernüchterung machte sich breit. Ab 1970 spaltete sich die Hippiekultur in die politisch und die mystisch Interessierten auf. Erstere unterstützten die New-Left-Bewegung und kritisierten den allgegenwärtigen Kapitalismus, während Zweitere ein Leben auf dem Land vorzogen, um dort im Einklang mit der Natur zu leben und sich von selbst angebauten Lebensmitteln zu ernähren.

Da die Gesellschaft sich bereits liberalisiert hatte, gab es kein veritables Konfliktpotential mehr. Die Hippies waren älter und nun selbst Teil des von ihnen verachteten materialistischen Establishment geworden.

Resultate der Hippie-Bewegung

Die Hippies haben mehr Demokratisierung und Liberalisierung der Gesellschaftsstruktur erreicht. Das ökologische Bewusstsein wuchs, die Etablierung alternativer Lebensstile wurde erleichtert und das kapitalistische Wettbewerbsdenken gedämpft. Dank der Frauenbewegung wurde die Abtreibung legalisiert. Nicht nur die Rolle der Frau, auch die Einstellung gegenüber Sexualität sowie das Verhältnis der Geschlechter zueinander unterlagen einem Wandel.

„Auf lange Sicht jedoch wirkten die Prinzipien der *flower power* inmitten der gesellschaftlichen Realität absurd.“⁹

Fünfzig Jahre nach den Hippies befinden wir uns in einer Welt, die der damaligen ähnelt; in der tagtäglich mit terroristischen Anschlägen zu rechnen zu ist. Frieden und Freiheit sind immer noch die großen Themen. Die modernen Hippies sind wir. Mit dem Potential, eine andere Richtung anzusteuern.

Vielleicht waren die Hippies high oder realitätsfern, aber nichts ist falsch daran, Waffen durch Blumen und Krieg durch Liebe zu ersetzen.

⁸ Bei einem der Opfer handelte es sich um die hochschwangere Sharon Tate, die Ehefrau von Roman Polanski.

⁹ Raeithel, Gert: Geschichte der nordamerikanischen Kultur. 3. Band. Vom New Deal bis zur Gegenwart 1930-2002. 4. Auflage. Zweitausendeins/Frankfurt a. M. 2002. S. 400.

Quellen

Gassert, Philipp/ Häberlein, Mark /Wala, Michael: Kleine Geschichte der USA. Reclam. Stuttgart 2007. S. 475-477.

Hunter S. Thompson: Gonzo Generation. Das Beste aus den Gonzo Papers. 3. Auflage. Wilhelm Heyne Verlag. München 2007.

Lee, Martin A. and Shlain, Bruce: Acid Dreams. The CIA, LSD, and the sixties rebellion. Grove Press, Inc. New York 1985.

Raeithel, Gert: Geschichte der nordamerikanischen Kultur. 3. Band. Vom New Deal bis zur Gegenwart 1930-2002. 4. Auflage. Zweitausendeins Frankfurt a. M. 2002. S. 391-400.

Stöver, Bernd: United States of America. Geschichte und Kultur. Von der ersten Kolonie bis zur Gegenwart. C. H. Beck. München 2012. S. 559-563.

<https://wiki.fernuni-hagen.de/zeitgeschichte/index.php/Hippies> [12.06.2016]

<http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/jugendkulturen-in-deutschland/36172/die-hippies>

[12.06.2016]

Bild von Woodstock: http://st-listas.20minutos.es/images/2010-10/257185/list_640px.jpg?1287485625 [12.06.2016]